

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2024
der Raiffeisenbank MEHR eG Mosel - Eifel - Hunsrück - Region

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin gründet auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet welches in der Geschäfts- und Risikostrategie definiert ist.

Die Bank hat als zentrale Geschäftsfelder das Privat- und das Firmenkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft. Die Bank versteht sich als "Bank der Menschen in der Region", die ihre geschäftlichen Aktivitäten primär auf die Mitglieder und Kunden in ihrem Geschäftsgebiet ausrichtet. Darüber hinaus nutzt die Bank das Leistungsangebot innerhalb der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Die Bank betreibt neben der Hauptstelle in Kaisersesch weitere Filialen in Blankenrath, Büchel, Ediger-Eller, Ernst, Kaifenheim, Kehrigh, Lutzerath und Zell sowie mehrere SB-Filialen.

Eine wichtige Wertschöpfungsquelle für die Bank ist unsere Zugehörigkeit zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, die es ermöglicht, unseren Kunden eine breite Palette an Finanzdienstleistungen anzubieten. Darüber hinaus sind die Fähigkeiten und Erfahrungen unserer Mitarbeiter wesentlicher Bestandteil und Grundlage unseres Geschäftsmodells.

Als Genossenschaftsbank ist das Institut den Sicherungseinrichtungen des BVR, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund bestehen, angeschlossen. Hierzu gehört auch die Sicherungseinrichtung (BVR-SE) sowie die BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG).

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Das Jahr 2024 fiel in Deutschland aus gesamtwirtschaftlicher Sicht abermals schwach aus. Nach ersten Schätzungen des Statistischen Bundesamtes sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Vorjahr leicht um 0,2 %. Bereits im Jahr 2023 war die reale Wirtschaftsleistung aufgrund struktureller und konjunktureller Belastungen etwas zurückgegangen (-0,3 %). Erfreulich ist jedoch, dass die Inflation weiter nachließ. Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresdurchschnitt 2024 um 2,2 %, nachdem sie sich 2022 und 2023 noch um hohe 6,9 % und 5,9 % verteuert hatten.

Die zu Jahresbeginn hoffnungsvoll stimmenden Anzeichen für eine spürbare konjunkturelle Erholung verfestigten sich im weiteren Jahresverlauf nicht. Gründe für die bis zum Jahresende andauernde Wirtschaftsflaute waren neben der verhaltenen globalen Industriekonjunktur auch inländische Strukturprobleme, wie die im internationalen Vergleich hohen Strom- und Gaspreise, der anhaltende Fachkräftemangel, die hohe Bürokratiebelastung und die in weiten Teilen vernachlässigte Verkehrsinfrastruktur. Belastend wirkten auch die hohen wirtschaftspolitischen Unsicherheiten – die mit dem Bruch der Ampel-Regierungskoalition in Deutschland und dem Wahlsieg Donald Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zum Jahresende nochmals zunahmen.

Diese dämpfenden Faktoren machten sich insbesondere im Verarbeitenden Gewerbe bemerkbar, dessen preisbereinigte Wertschöpfung auf Jahressicht merklich nachließ. Auch im Baugewerbe gab die reale Wertschöpfung deutlich nach, obwohl die EZB im Juni eine Zinswende einleitete, die zu weniger hohen Finanzierungskosten führte. In vielen Dienstleistungsbereichen blieb die Entwicklung ebenfalls hinter den Erwartungen vom Jahresanfang zurück, da sich die privaten Haushalte trotz steigender Realeinkommen mit Konsumausgaben zurückhielten.

Nach dem vor allem inflationsbedingten Rückgang im Vorjahr um 0,4 % schwenkten die preisbereinigten privaten Konsumausgaben 2024 wieder auf ihren Wachstumspfad ein. Hierzu trug der nachlassende Preisauftrieb bei, der zusammen mit kräftigen Lohn- und Rentenzuwächsen zu Kaufkraftgewinnen führte. Das Wachstum des Privatverbrauchs fiel aber mit 0,3 % verhalten aus, auch weil das vergleichsweise hohe Zinsniveau die Sparanreize verstärkte. Dämpfend auf die Konsumneigung wirkten zudem die wirtschaftspolitischen Unwägbarkeiten sowie die eingetrübten Konjunktur- und Beschäftigungsaussichten vieler Verbraucher. Kräftiger als die privaten Konsumausgaben legten die realen Konsumausgaben des Staates (+2,6 %) zu, die im Vorjahr (-0,1 %) nahezu stagniert hatten. Wachstumsimpulse gingen hier unter anderem von den steigenden Sachleistungen im Gesundheits- und Pflegebereich aus. Alles in allem haben die Konsumausgaben die gesamtwirtschaftliche Entwicklung mit einem positiven Wachstumsbeitrag von 0,8 Prozentpunkten merklich stabilisiert.

Das Investitionsklima blieb schwach. Angesichts gedämpfter Absatzperspektiven, niedriger Kapazitätsauslastungen in der Industrie, gestiegener Finanzierungskosten und hoher wirtschaftlicher Unsicherheiten gingen die preisbereinigten Ausrüstungsinvestitionen beschleunigt zurück (-5,5 % nach -0,8 % im Jahr 2023). Der Rückgang wäre noch deutlicher ausgefallen, wenn der Staat seine Ausrüstungsinvestitionen im Rahmen des Sondervermögens Bundeswehr nicht ausgeweitet hätte. Bei den realen Bauinvestitionen setzte sich der Abwärtstrend der Vorjahre fort. Sie gaben um 3,5 % nach und damit ähnlich stark wie im Vorjahr (-3,4 %). Im Wohnungsbau und im Wirtschaftsbau wurde erheblich weniger investiert, während sich der öffentliche Bau vergleichsweise robust zeigte. Insgesamt haben die Bruttoanlageinvestitionen die Veränderungsrate der preisbereinigten Wirtschaftsleistung um hohe 0,6 Prozentpunkte vermindert.

Das gesamtstaatliche Finanzierungsdefizit erhöhte sich gegenüber 2023 um 5,5 auf 113 Mrd. Euro. Zwar stiegen die Staatseinnahmen stärker als im Vorjahr, befördert unter anderem durch das Auslaufen von Mehrwertsteuervergünstigungen für Gas und Gaststättendienstleistungen sowie die weitere Anhebung des nationalen CO₂-Preises. Die Staatsausgaben legten jedoch ähnlich stark zu, trotz der abmildernden Wirkung des Auslaufens der staatlichen Preisbremsen für Strom und Gas. Bezogen auf das moderat gestiegene Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen ergab sich wie im Vorjahr eine Defizitquote von 2,6 %. Auch dürfte die staatliche Schuldenquote auf dem 2023 erreichten Niveau (rund 63 %) geblieben sein. Die Veröffentlichung erster amtlicher Angaben zur Schuldenquote im Jahr 2024 ist für Ende April 2025 vorgesehen.

Auf dem Arbeitsmarkt hinterließ die hartnäckige Wirtschaftsschwäche deutliche Spuren. Erneut stieg die Arbeitslosenzahl leicht an. Sie kletterte im Jahresdurchschnitt 2024 um 178.000 auf knapp 2,8 Mio. Menschen und damit auf den höchsten Stand seit 2015. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,7 % im Vorjahr auf 6,0 %. Allerdings legte auch die Erwerbstätigkeit weiter zu, trotz des konjunkturellen Gegenwinds und der voran schreitenden Überalterung der Bevölkerung. Die Erwerbstätigenzahl stieg um 72.000 auf einen neuen Rekordstand von knapp 46,1 Mio. Menschen. Ausschlaggebend für den Anstieg war vor allem der abermalige Beschäftigungsaufbau im Bereich Öffentliche Dienstleister, Erziehung und Gesundheit. In den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Unternehmensdienstleister und Baugewerbe sank die Erwerbstätigenzahl hingegen.

Die allgemeine Teuerung ließ 2024 erneut nach. Im Januar lag die Inflationsrate, gemessen an der jährlichen Veränderung des Verbraucherpreisindex, noch bei 2,9 %. Im weiteren Jahresverlauf sank die Inflationsrate dann unter Schwankungen auf bis zu 1,6 % im September, bevor sie zum Jahresende wieder anzog. Im Jahresdurchschnitt stiegen die Verbraucherpreise um 2,2 % und damit deutlich schwächer als 2023 (+5,9 %) und 2022 (+6,9 %). Der Rückgang der Inflationsrate war breit angelegt. Die Dienstleistungspreise verteuerten sich mit einer Jahresrate von 3,8 % zwar überdurchschnittlich, aber weniger kräftig als im Vorjahr (+4,4 %). Bei Nahrungsmitteln ließ die Teuerung noch stärker nach (+1,4 % nach +12,4 %), wobei im Berichtsjahr spürbare Preisanhebungen beispielsweise bei Speisefetten und Speiseölen rückläufigen Preisen in anderen Bereichen wie bei Molkereiprodukten und bei Gemüse gegenüberstanden. Energieprodukte verbilligten sich um 3,2 %, nachdem sie sich 2023 noch um 5,3 % verteuert hatten.

Im Jahr 2024 wurden in den meisten großen Volkswirtschaften die Leitzinsen gesenkt, nachdem sie im Jahr 2023 ihren Höhepunkt erreicht hatten. Während insbesondere die erste Hälfte des Jahres 2024 noch von einem Narrativ des „länger höher“ bei den Leitzinsen geprägt war, läutete die Europäische Zentralbank (EZB) auf ihrer Ratssitzung im Juni die Phase der Zinssenkungen ein. Die Bank von England und die US-amerikanische Fed folgten kurz darauf. Begründet wurden die Zinssenkungen mit dem Rückgang der Inflationsraten, der Aussicht auf ein mittelfristiges Erreichen des Inflationsziels und der Befürchtung, dass eine zu restriktive Geldpolitik die wirtschaftliche Entwicklung zu stark bremsen und mittelfristig sogar zu einem Unterschreiten des Inflationsziels führen könnte.

Dennoch begleitete die vom EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel Ende 2023 in die Diskussion gebrachte "letzte Meile" der Inflationsbekämpfung die Notenbanken durch das Jahr. Insbesondere die für die Geldpolitik relevante Kerninflation, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich als hartnäckig. In den USA ging die Verbraucherpreisinflation zum Jahresende leicht auf 2,9 % zurück, nachdem sie im Januar noch bei 3,1 % gelegen hatte. In der Eurozone lag die Inflationsrate im Dezember bei 2,4 % nach 2,8 % im Januar. Die Kerninflation sank in den USA von 3,9 % auf 3,2 % und im Euroraum von 3,3 % auf 2,7 %. Sie blieb damit in beiden Währungsräumen oberhalb der Gesamtteuerung und deutlich über dem geldpolitischen Zielwert von 2 %. Insbesondere die Teuerung im Dienstleistungssektor war nach wie vor deutlich erhöht und lag über den langjährigen Mittelwerten. Sie lag im Euroraum zum Jahresende bei 4,0 % und damit unverändert gegenüber dem Januarwert. Auf beiden Seiten des Atlantiks standen die hohen Lohnzuwächse im Mittelpunkt der Diskussionen über die Inflationsaussichten. Auf der einen Seite wurde das Aufholen der inflationsbedingten Reallohnverluste als wichtiger Faktor zur Stabilisierung der Konjunktur durch einen verstärkten Konsum gesehen. Auf der anderen Seite wurde die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale gesehen, die für weiteren Preisdruck sorgen könnte.

Das Jahr 2024 war durch hohe Unsicherheiten geprägt. Ursachen waren der anhaltende Krieg in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch das Ende der Ampelregierung in Deutschland, die Regierungskrise in Frankreich sowie die Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten. Insgesamt haben sich die Finanzmärkte trotz der Unsicherheiten eher positiv entwickelt. Hierzu trugen sowohl die Zinssenkungen der Notenbanken im Jahr 2024 bei als auch die Aussicht auf weitere Zinssenkungen im Jahr 2025. Der KI-Boom war ein prägender Faktor für die Aktienmärkte und führte vor allem bei Technologiewerten zu starken Kursanstiegen. Gleichwohl war die Nervosität der Finanzmarktakteure insbesondere im Hinblick auf Zinssenkungen spürbar. Andeutungen von Notenbankern über künftige Zinsschritte oder auch einzelne Datenveröffentlichungen, die Hinweise auf künftige Zinsentscheidungen geben könnten, sorgten regelmäßig für hohe Volatilität und gehörten zu den marktbewegenden Themen des Jahres.

Ähnlich wie die US-amerikanische Notenbank hat auch die Europäische Zentralbank (EZB) den Höhepunkt ihrer Leitzinsen im Jahr 2023 mit einem Satz von 4,75 % für die Spitzenrefinanzierungsfazilität, 4,5 % für die Hauptrefinanzierungsfazilität und 4,0 % für die aufgrund der Überschussliquidität entscheidende Einlagefazilität erreicht. Nachdem die EZB die Leitzinsen in der ersten Jahreshälfte unverändert gelassen hatte, begann sie ab der Sitzung vom 6. Juni mit Zinssenkungen um jeweils 25 Basispunkte. Neben dem Rückgang der Inflation gab vor allem die Verschlechterung der konjunkturellen Lage im Euroraum Anlass zur Lockerung des geldpolitischen Restriktionsgrades. Insgesamt wurden nach Juni im September, Oktober und Dezember noch drei weitere Zinssenkungen vorgenommen, sodass der Zinssatz für die Einlagefazilität zum Jahresende um 100 Basispunkte niedriger bei 3,0 % lag. Im Rahmen einer im März 2024 beschlossenen Änderung des geldpolitischen Handlungsrahmens wurde der Zinsunterschied zwischen dem Hauptrefinanzierungsgeschäft und der Einlagefazilität von 50 Basispunkten auf 15 Basispunkte reduziert. Diese Änderung ist im September 2024 in Kraft getreten. Damit lag der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte zum Jahresende bei 3,15 % und der Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität bei 3,4 %. Der geldpolitische Kurs wird weiterhin über den Einlagezins gesteuert, in dessen Nähe sich die Geldmarktsätze bewegen. Durch die Verringerung des Abstands zum Hauptrefinanzierungssatz wird die Schwankungsbreite des Geldmarktsatzes enger als bislang begrenzt.

Insgesamt hat sich die Zinsstrukturkurve wieder normalisiert und ist für deutsche und amerikanische Anleihen – gemessen an der Renditedifferenz von Anleihen mit Restlaufzeiten von zehn Jahren und zwei Jahren – nicht mehr invers. Somit wirkten sich die Zinssenkungen stärker auf kürzer laufende Papiere aus, während länger laufende Anleihen auf Jahressicht sogar zulegten. Besonderes Aufsehen erregten französische Anleihen, die aufgrund der Regierungskrise in Frankreich im Juni und damit verbundenen Sorgen über die Tragfähigkeit der Staatsverschuldung besonders stark anstiegen und am 1. Juli mit 3,35 % bezogen auf Schlusskurse ihren Jahreshöchststand erreichten. Der Zinsaufschlag für zehnjährige Anleihen gegenüber deutschen Papieren stieg von 0,5 Prozentpunkten auf 0,82 Prozentpunkte und verharrte bis zum Jahresende abgesehen von kleineren Schwankungen in etwa auf diesem Niveau.

Für die Aktienmärkte ging es im Jahr 2024 deutlich aufwärts, viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde, wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt, und der sich eintrübenden konjunkturellen Lage insbesondere in Deutschland übertraf die positive Entwicklung vielerorts die Erwartungen. Zudem war bereits das Jahr 2023 ein gutes Börsenjahr gewesen. Der DAX startete mit 16.751 Punkten ins Jahr 2024 und bewegte sich bis Ende März in Richtung der Marke von 18.500 Punkten. Von dort aus tendierte der Deutsche Leitindex zunächst seitwärts mit leichten Ausschlägen nach unten und oben.

Auf die Kursverluste im August folgte umgehend die Erholung und der DAX setzte zu einem Aufwärtstrend an, der – abgesehen von einer kurzen Seitwärtsphase im November – am 12. Dezember mit einem Allzeithoch von 20.426 Punkten bezogen auf Schlusskurse endete. In den letzten Handelstagen des Jahres gab der DAX leicht nach und schloss mit 19.909 Punkten und einem Jahresplus von 18,72 %. Die amerikanischen Werte entwickelten sich überwiegend noch stärker, der S&P 500 konnte insgesamt um 24,01 % zulegen, der technologielastigere NASDAQ Composite sogar um 30,78 %. Auch die europäischen Aktienmärkte insgesamt beendeten das Jahr im Plus, der Euro Stoxx 50 mit einem Plus von 8,49 %. Der französische CAC 40 hingegen verlor 1,99 %, da die Finanzmarktteilnehmer wegen der Regierungskrise in Frankreich zurückhaltender waren. Der britische FTSE 100 legte um 5,85 % zu. Auch die japanischen Aktienindizes, die von der Marktpanik im August besonders stark betroffen waren, erholten sich schnell und übertrafen im Jahr 2024 sogar ihre Höchststände von Ende 1989, vor dem Ausbruch der Japankrise 1990.

2. Finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme auf monatlicher Basis. Als strategischen Zielwert haben wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) von 1,0 % in unserer Geschäfts- und Risikostrategie definiert.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar. Hier haben wir einen strategischen Zielwert von 0,65 oder 65 % definiert.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung dient die aufsichtsrechtlich festgelegte Gesamtkapitalquote, die sich ermittelt als prozentuales Verhältnis der aufsichtsrechtlichen anerkannten Eigenmittel bestehend aus dem Kernkapital und Ergänzungskapital zu den Eigenmittelanforderungen. Mindestziel ist hier die Einhaltung einer Quote oberhalb der aufsichtlichen Anforderung. Den Planwert ermitteln wir jährlich sowie anlassbezogen in unserer Kapitalplanung. Für das Geschäftsjahr lag der Planwert bei 21,26 %.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

Daneben haben wir folgende bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren definiert, die die Entwicklung unserer Bank maßgeblich beeinflussen. So bestehen Grundsätze für die Mitglieder- und Kundenperspektive wie auch für die Personalperspektive. Als regional stark verbundene Genossenschaftsbank setzen wir unter Berücksichtigung des Wirtschaftlichkeitsgedankens alles daran, unsere Mitglieder und Kunden langfristig an uns zu binden. Dies wollen wir durch eine besondere, für Kunden und Mitglieder erlebbare Nähe, Flexibilität und Service- und Beratungsqualität erreichen. Die Bedürfnisse der Mitglieder und Kunden stehen dabei im Mittelpunkt unseres Handelns. Zur Gewährleistung und Sicherstellung einer hohen Qualität unserer Dienstleistungen nehmen unsere Mitarbeiter im Rahmen unserer Personalentwicklungsmaßnahmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Die Maßnahmen zu den nichtfinanziellen Leistungsindikatoren beruhen auf Einzelfallentscheidungen des Vorstands und sind daher nur fallweise in das Berichtswesen eingebunden.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2024 stellt sich wie folgt dar:

Unser Betriebsergebnis vor Bewertung veränderte sich von TEUR 6.682 auf TEUR 6.649. Die Rentabilitätskennzahl BE vor Bewertung/dBS entwickelte sich im Vorjahresvergleich von 0,79 % auf 0,79 % konstant. Der strategisch definierte Planwert für diesen finanziellen Leistungsindikator liegt bei 1,0 %. Dieser wurde im Berichtsjahr nicht erreicht. Die CIR lag im Geschäftsjahr 2024 bei 68,9 % (Vorjahr: 69,4 %) und damit über unserem prognostizierten Wert von 67,46 %. Der strategisch definierte Planwert von 65 % wurde im Planjahr nicht erreicht. Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 21,44 % (Vorjahr: 21,44%). Der Planwert für diesen finanziellen Leistungsindikator lag für das Berichtsjahr bei 21,26 %. Hier haben wir den Planwert übertroffen. Die Kernkapitalquote lag bei 20,32 % (Vorjahr: 20,30 %).

Ursächlich für die Planabweichung sind Abweichungen der geplanten Kundenvolumina, sowohl im Aktiv- als auch im Passivgeschäft, sowie eine von unserer Planung abweichende Zinsentwicklung, die in der Folge zu abweichenden Ergebnisbeiträgen führte.

Die nichtfinanziellen Leistungsindikatoren wurden weiter gestärkt, unter anderem durch fachliche Qualifizierungen unserer Mitarbeitenden.

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	867.956	839.136	28.820	3,4
Außerbilanzielle Geschäfte *)	29.504	46.888	-17.384	-37,1

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme der Raiffeisenbank MEHR eG hat sich im Berichtsjahr 2024 um 28.820 TEUR (oder 3,4 %) erhöht. Diese Entwicklung ist auf einen Anstieg bei den Kundeneinlagen zurückzuführen.

Die außerbilanziellen Geschäfte liegen unter Vorjahresniveau. Bis zum 10.12.2024 bestanden derivative Finanzinstrumente (Zinsswaps) des Nichthandelsbestandes in Höhe von EUR 16.500.000 mit der DZ BANK AG. Der Bestand wurde aufgrund der zwischenzeitlich fehlenden Sicherungszweckes vorzeitig aufgelöst, sodass zum Bilanzstichtag kein Bestand mehr vorhanden ist. Die Ausgleichszahlungen hierzu wurden im Zinsertrag vereinnahmt.

Darüber hinaus hat sich der Bestand der Eventualverbindlichkeiten gegenüber dem Vorjahr um 1.554 TEUR auf 6.887 TEUR reduziert.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	451.291	450.563	728	0,2
Wertpapieranlagen	286.806	285.714	1.091	0,4
Forderungen an Kreditinstitute	89.307	65.760	23.547	35,8

Im Geschäftsjahr konnte das Kundenkreditgeschäft um 728 TEUR oder 0,2 % ausgebaut werden. Der geplante Wachstumspfad für das Berichtsjahr lag bei 1,5 %. Der Schwerpunkt unseres Kreditgeschäftes liegt im Bereich der privaten sowie gewerblichen Immobilienfinanzierung.

Die Veränderung der Wertpapieranlagen ist geprägt durch Ersatzinvestitionen von fälligen Papieren sowie der Investition von freien liquiden Mitteln im bankeigenen Depot.

Die Forderungen an Kreditinstitute, die wir als kurzfristige Anlagen bei unserer Zentralbank unterhalten, erhöhten sich um 23.547 TEUR oder 35,8 %. Diese Entwicklung resultiert aus einem hohen Zufluss an Kundeneinlagen im letzten Monat des Berichtsjahres.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54.599	58.358	-3.759	-6,4
Spareinlagen	102.120	140.825	-38.705	-27,5
andere Einlagen	599.540	534.799	64.741	12,1

In der Struktur des Passivgeschäfts waren aufgrund der Veränderungen am Geld- und Kapitalmarkt im abgelaufenen Geschäftsjahr wesentliche Veränderungen zu verzeichnen. Es erfolgten erneut weitere Umstrukturierungen von unverzinslichen, täglich fälligen Einlagen sowie von Spareinlagen in verzinsten Produkte mit fester Laufzeit. In Summe erhöhten sich die Kundeneinlagen gegenüber dem Vorjahr deutlich um 3,85 % und somit stärker als unsere Prognose die Entwicklung vorgesehen hat (3,30 %).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, welche im Wesentlichen aus Refinanzierungen von Kundendarlehen bestehen, reduzierten sich im Berichtsjahr um 3.759 TEUR. Diese Entwicklung ist auf die planmäßige Tilgung der Refinanzierungsdarlehen zurückzuführen.

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	1.428	1.706	-279	-16,3
Vermittlungserträge	610	581	29	4,9
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.249	3.714	535	14,4

Wir erbringen für unsere Kunden banküblichen Dienstleistungen. Dabei arbeiten wir eng mit unseren Partnern der genossenschaftlichen Finanzgruppe zusammen. Unsere Haupteintragungsquelle stellt in diesem Bereich der Zahlungsverkehr dar. Hier konnten wir die Erträge im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 535 TEUR oder 14,4% ausweiten. Die Erträge aus dem Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft reduzierten sich im Geschäftsjahr um 279 TEUR oder 16,3% und lagen insgesamt über unserem Planwert i. H. v. 1.309 TEUR bzw. unserer Prognose von -23,1 %. Diese Entwicklung ist auf niedrigere Provisionserträge aus dem Wertpapierkommissionsgeschäft zurückzuführen. Hier sank die Nachfrage nach festverzinslichen Anleihen sowie Zertifikaten bei unseren Kunden. Die Vermittlungserträge konnten wir im Geschäftsjahr um 29 TEUR oder 4,9 % ausweiten. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen auf die gestiegenen Provisionserträge bei Versicherungsprodukten zurückzuführen.

Der Gesamtbestand auf Anlagekonten (Kurswerte) bei unserer Verbundpartnerin Union Investment erhöhte sich im Berichtsjahr wesentlich von 169.242 TEUR auf 205.637 TEUR. Dieser Entwicklung liegt auch die günstige Entwicklung auf den Wertpapiermärkten (Wertentwicklung) zu Grunde.

Im Bauspargeschäft mit unserer Verbundpartnerin Bausparkasse Schwäbisch Hall AG lag der Bauspareinlagenbestand der Bank mit 55.509 TEUR unter dem Vorjahreswert von 58.217 TEUR. Hieraus resultierten Provisionserträge im Geschäftsjahr i. H. v. 96 TEUR. Mit diesem Wert lagen wir unter unserem ursprünglichen Planwert i. H. v. 120 TEUR. Unsere Prognose von steigenden Absätzen sowie steigenden Provisionserträgen bei der Vermittlung von Bausparprodukten wurde somit nicht erreicht.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	15.817	16.919	-1.102	-6,5
Provisionsüberschuss ²⁾	5.912	5.728	183	3,2
Sonstige betriebliche Erträge	738	245	493	201,1
Verwaltungsaufwendungen	14.033	14.717	-684	-4,6
a) Personalaufwendungen	9.037	9.381	-344	-3,7
b) andere Verwaltungs- aufwendungen	4.996	5.336	-340	-6,4
c) Abschreibungen	682	463	220	47,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	522	974	-452	-46,4
Betriebsergebnis vor Bewertung	6.649	6.682	-33	-0,5
Bewertungsergebnis	-1.029	-2.689	1.659	-61,7
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	6.155	7.104	-948	-13,3
Steueraufwand	1.575	5.996	-4.421	-73,7
davon Aufwand/Ertrag aus latenten Steuern	0	6.062	-6.062	-100,0
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.900	450	3.450	766,7
Jahresüberschuss	681	658	23	3,5
durchschnittliche Bilanzsumme ⁵⁾	844.899	847.492	-2.593	-0,3

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

Der Zinsüberschuss (inkl. der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften) in Höhe von 15.817 TEUR reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 1.102 TEUR und lag damit um 600 TEUR unter unserem Planwert. Der Rückgang von -6,5 % lag somit über unserer Prognose von -2,96 %.

Mit einem verrechneten Provisionsüberschuss von 5.911 TEUR oder 0,7 % zur dBS konnten wir das Vorjahresergebnis steigern. Mit diesem Ergebnis liegen wir über unserem Planansatz für das Geschäftsjahr von 5.400 TEUR.

Die sonstigen betrieblichen Erträge erhöhten sich im Vergleich zum Vorjahr um 493 TEUR auf 738 TEUR. Diese Entwicklung begründet sich maßgeblich darin, dass nicht mehr betriebsnotwendige Gebäude und Anlagegüter aus den Sachanlagen veräußert wurden und die Verkaufspreise über den jeweiligen Buchwerten lagen.

Die Verwaltungsaufwendungen reduzierten sich im Berichtsjahr um 684 TEUR auf 14.033 TEUR und liegen somit unter dem prognostizierten Planwert i. H. v. 14.102 TEUR. Der Rückgang ist sowohl auf den Personalaufwand als auch auf die anderen Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen. Im Bereich der Personalaufwendungen konnten freie Stellen nicht im geplanten Umfang besetzt werden. Bei den anderen Verwaltungsaufwendungen konnten im Berichtsjahr die ersten Kosteneffekte aus der Fusion im vorangegangenen Geschäftsjahr positiv realisiert werden. Hier lag die prognostizierte Veränderung bei -2,94 %. Die Veränderung der anderen Verwaltungsaufwendungen im Berichtsjahr beträgt -6,4 %. Die Abschreibungen auf Sachanlagen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 220 TEUR. Grund hierfür ist die Fertigstellung der Sanierung unseres Hauptgebäudes in Kaisersesch, welche im November der Geschäftsjahres bezogen werden konnte.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung ermittelt sich aus dem Jahresüberschuss korrigiert um die Steuern vom Einkommen und Ertrag, dem Bewertungsergebnis, der Ausgliederung außerordentlicher Positionen sowie der Vorwegzuweisung zu den Rücklagen und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken § 340g HGB. Mit 0,79 % lag das Betriebsergebnis vor Bewertung im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme um 3 Prozentpunkte unter unserem Planwert von 0,82 % und auf dem Niveau des Vorjahresergebnisses (0,79 %).

Das Bewertungsergebnis aus Krediten und Wertpapieren in Höhe von -1.074 TEUR resultiert im Wesentlichen aus Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft sowie aus Abschreibungen bei den Wertpapieren des bankeigenen Depots. Hier wurde für ausgewählte Papiere des Anlagevermögens (senior-non-preferred Rang, außerhalb des Finanzverbundes mit RLZ > 2 Jahre) ein Abbauportfolio (15 Mio EUR Nominalwert) definiert, für welches keine Dauerhalteabsicht mehr besteht. Die in diesem Portfolio enthaltenen Papiere werden mit dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Der erzielte Ergebnisbeitrag aus dem Bewertungsergebnis für das Geschäftsjahr liegt deutlich unter unserer Planannahme i. H. v. -611 TEUR und somit auch unter unserer Prognose von leicht positiven Ergebnisbeiträgen.

Das Wahlrecht zur Aktivierung latenter Steuern wurde zum Bilanzstichtag nicht ausgeübt.

b) Finanz- und Liquiditätslage

Die Zahlungsfähigkeit unserer Bank war im abgelaufenen Geschäftsjahr gegeben. Bei der Steuerung der Liquiditätsrisiken orientieren wir uns an der Kennziffer der LCR (Liquidity Coverage Ratio). Zum Bilanzstichtag betrug diese Kennzahl 230,31 % und lag daher über unserem strategischen Zielwert von 120%.

Die Kennzahl der NSFR liegt zum Bilanzstichtag bei 124,41 % und ist somit eingehalten.

Aufgrund unserer Liquiditätslage und -steuerung, der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und der unterhaltenen Bankguthaben, gehen wir davon aus, dass auch in Zukunft nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsbereitschaft zu rechnen ist. Des Weiteren weisen wir durch unsere Passivstruktur, die breit gestreute Kundeneinlagen umfasst, eine geringe Abhängigkeit von Refinanzierungen am Geld- und Kapitalmarkt auf. Im Übrigen können wir im Bedarfsfall Refinanzierungsmöglichkeiten bei der DZ BANK AG in Anspruch nehmen. Den Mindestreserveverpflichtungen sind wir jederzeit nachgekommen. Beschränkungen der Liquiditätsversorgung haben sich im Berichtszeitraum nicht ergeben. Liquiditätsbelastungen aus außerbilanziellen Verpflichtungen haben sich nicht ergeben.

Investitionen

Im Geschäftsjahr wurde die Sanierung des Hauptstellengebäudes in Kaisersesch fertig gestellt. Weiterhin erfolgten Investitionen in Form von Ersatzbeschaffungen im EDV-Bereich sowie für Büroausstattung sowie Instandhaltungsmaßnahmen in unseren Kundenfilialen.

Personal- und Sozialbereich

Der durchschnittliche Personalbestand ist von 111,7 auf 109,4 Mitarbeiter* zurückgegangen. Die Kosten für die Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter* beliefen sich im Jahr 2024, einschließlich der Seminare, auf rund 135 TEUR (Vorjahr 82 TEUR).

(*Der Begriff wird geschlechtsneutral verwendet)

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital durch die Zeichnung von Geschäftsguthaben und insbesondere durch die Zuführung zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich erhöht.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,08 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2023	Veränderung zu 2023	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	100.237	94.971	5.266	5,5
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	100.398	98.755	1.644	1,7
Harte Kernkapitalquote	20,3 %	20,3 %		
Kernkapitalquote	20,3 %	20,3 %		
Gesamtkapitalquote	21,4 %	21,4 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die relevanten Vorgaben des KWG sowie der CRR wurden im Geschäftsjahr 2024 eingehalten. Unter Berücksichtigung einer vom Vorstand und Aufsichtsrat zur kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals beschlossenen Vorwegzuweisung zu den Ergebniserücklagen, die noch der Zustimmung der Generalversammlung bedarf, ergibt sich eine ausreichende Gesamt- und Kernkapitalquote.

Kundenforderungen

Die Struktur und der räumliche Umfang unseres Geschäftsgebietes ermöglichten eine ausgewogene branchen- und größenmäßige Streuung unserer Ausleihungen.

Die durch die Generalversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Aufgrund der regionalen Wirtschaftsstruktur entfallen wesentliche Teile unseres Kreditvolumens auf die Finanzierung von Grundstücken und Wohnungen sowie die Landwirtschaft. Es ist unser Ziel, den eingegangenen Risiken durch eine enge Überwachung unserer Kreditnehmer in diesen Branchen Rechnung zu tragen.

Akute Risiken im Kreditgeschäft wurden in voller Höhe durch Einzelwertberichtigungen abgesichert. Für latente Risiken bestehen Pauschalwertberichtigungen gemäß IDW RS BFA 7.

Kundeneinlagen

Die Kundeneinlagen bilden mit 80,84 % den größten Anteil an der Passivseite unserer Bilanz. Wie im Vorjahr erfolgten Umschichtungen in den vorhandenen Kundengeldern.

Die täglich fälligen Einlagen bilden weiterhin den Großteil unserer Kundeneinlagen

Eigenanlagen

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2023	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	96.241	103.097	-6.857	-6,7
Liquiditätsreserve	190.565	182.617	7.948	4,4

Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 69,86 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 30,14 % auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 6).

Die im Bestand befindlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden teilweise der Liquiditätsreserve zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die restlichen Wertpapiere im Aktivposten 5 wurden dem Anlagevermögen zugeordnet. Innerhalb des Anlagevermögens wurden das definierte Abbauportfolio, abweichend von den verbleibenden Wertpapieren des Anlagevermögens, mit dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Bei den Papieren, die mit dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet wurden, wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen in Höhe von 4.850 TEUR vermieden, die insoweit nicht als zukünftige Ertragspotenziale zur Verfügung stehen.

Im Wertpapierbestand sind zu 83,05 % festverzinsliche und zu 16,95 % variabel verzinsliche Wertpapiere (jeweils ohne Berücksichtigung der Zinsabgrenzung) von Emittenten guter Bonität (Investmentgrade) enthalten. Davon entfallen 31.354 TEUR auf öffentliche Emittenten, 102.687 TEUR auf Kreditinstitute, 66.312 TEUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden überwiegend von inländischen Emittenten aufgelegt.

Der Aktivposten 6 beinhaltet Anteile an Investmentfonds. Wesentlicher Bestandteil dieser Position ist ein Ein-Anleger-Spezialfonds welcher der Liquiditätsreserve zugeordnet ist und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet wird. Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr erstmalig Anteile an (geschlossenen) Investmentkommanditgesellschaften dieser Bilanzposition zugeordnet. Nach der nunmehr herrschenden Meinung im Schrifttum sind sämtliche Anteile und Aktien an Investmentvermögen i. S. des § 1 Abs. 1 KAGB ausnahmslos im Aktiv-Posten 6 auszuweisen. Auf dieser Grundlage wurden die genannten Anteile an den geschlossenen Investmentkommanditgesellschaften zum Bilanzstichtag vom Posten Aktiva 7 in den Posten Aktiva 6 umgegliedert. Da bei den Anteilen eine Dauerhalteabsicht besteht, werden diese wie Anlagevermögen, mit dem gemilderten Niederstwertprinzip, bewertet.

In Anbetracht des vorherrschenden Zinsniveaus wurde bei den Anlagen auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität geachtet.

Mitgliedschaft in der Sicherungseinrichtung des BVR

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR ISG Sicherungssystem) an. Das BVR ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutsicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR ISG Sicherungssystem tätig. Verpflichtungen aus Verträgen mit der Sicherungseinrichtung/ Sanierungsverträgen bestehen nicht.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses beurteilen wir insgesamt als zufriedenstellend. Auch wenn wir, wie im oberen Berichtsteil beschrieben, bei einzelnen bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren unter dem ursprünglichen Planwert liegen, zeigt die Entwicklung unseres Geschäftes im Prognosezeitraum von 5 Jahren einen Weg hin zu unseren strategischen Zielwerten. Die Entwicklung der Kapitalausstattung ist sowohl im Vergleich zum Vorjahr als auch im Vergleich zu anderen Genossenschaftsbanken günstig.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr übererfüllt und somit eingehalten wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Vor dem Hintergrund eines leicht gestiegenen Zinsniveaus hat sich die Ertragslage der Bank stabil entwickelt.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie basiert auf einem Strategieprozess und ist ausgerichtet auf das Kundengeschäft mit Mitgliedern und Kunden aus unserer Region sowie aus unserem definierten Geschäftsgebiet. Wesentliche Bestandteile der Geschäftsstrategie sind die aus der Risikotragfähigkeit der Bank abgeleiteten Teilstrategien für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten.

Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, die eine langfristige und umfassende Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr sicherstellt.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von 5 Jahren, steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen erfolgen hierbei durch Experten auf Basis von Marktprognosen. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieprozesses regelmäßig und ggf. anlassbezogen überprüft. Das von uns verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieüberprüfung und für die Vernetzung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Ziel unserer Risikostrategie ist nicht die vollständige Vermeidung von Risiken, sondern das bewusste Eingehen von Risiken und die Wahrung eines angemessenen Chancen-Risiko-Profiles. Dabei beachten wir die folgenden Grundsätze:

Wir haben ein System zur Früherkennung von Risiken implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risikotragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die Bestimmung unserer Risikotragfähigkeit erfolgt sowohl in einer normativen als auch in einer ökonomischen Perspektive als komplementäre, sich ergänzende Ansätze. Unsere zur Risikotragfähigkeitssteuerung eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung unseres Instituts (normative Perspektive), als auch den Schutz unserer Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerungskreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive betrachten wir die Einhaltung regulatorischer Anforderungen. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen. Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und die sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive bilden wir ausgehend von der Gesamtbankplanung über einen Zeithorizont von 5 Jahren ab. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer mehrjährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen wie Bonitätsverschlechterungen im Kundenkreditgeschäft in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die in unserem Institut barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials legen wir im Rahmen unseres Strategie- und Limitierungsprozesses einmal im Jahr unser Gesamtbankrisikolimit fest. Wir stellen dabei sicher, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 %-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Ermittlung der Liquiditätstragfähigkeit erfolgt ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts.

In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in unserer mehrjährigen Geschäftsplanung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit verwenden wir die aufsichtsrechtlich vorgegebene Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR).

Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen vierteljährlich erstellt. Diese berücksichtigen die Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Wir haben einen Mindest-Überlebenshorizont von 6 Monaten definiert, dieser wurde im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Die Offenlegung der Risikomanagementziele und -politik entsprechen den Anforderungen des Artikels 435 CRR.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind grundsätzlich dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Risiken

Als Risiko definieren wir die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich unsere Geschäftsleitung, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken unserer Bank auf Gesamtinstitutsebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstichtag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Adressenausfallrisiken bzw. Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und der adressbezogenen Spreadveränderung entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft sowie weitere Kreditrisiken, wie beispielsweise das Beteiligungsrisiko.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR-Rating). Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank vorrangig die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz. Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK AG auf Basis externer Ratingagenturen und bei den Fonds die Risikoinformationen der Fondsgesellschaft Union Investment. Auch hier werden die Risikoentwicklungen im Rahmen von VR-Control über ein Portfoliomodell überwacht. Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir durch eine breite Streuung der Eigenanlagen, Diversifikation in viele Anlageklassen und Beschränkung auf gute Bonitäten.

Neben der Steuerung von Kreditrisiken auf Kundenebene, nehmen wir die Steuerung auch auf Portfolioebene vor. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf die Risikokonzentration implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikorisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Größenklassen, Branchen, Sicherheiten und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken werden vom Vorstand kombinierte Kontrahenten- und Emittentenlimite ("Geschäftspartnerlimite") beschlossen. Vorstand und Aufsichtsrat werden quartalsweise über die Entwicklung des Portfolios sowie über die Auslastung der Einzel- und Strukturlimite informiert.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Wir ermitteln vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk). Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption der Bank vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes (Risikoszenario) basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Adressenausfallrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet. Das Marktpreisrisiko des Fonds berücksichtigen wir mittels einer separaten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer.

Das Limit für das Adressrisiko beträgt per 31.12.2024 22 Mio. EUR. Die Limitauslastung per 31.12.2024 des Adressrisikos liegt insgesamt bei 78,05 %. Das Limit für das Fondsbuch per 31.12.2024 beträgt 14 Mio. EUR, die Auslastung liegt bei 69,26 %.

Marktpreisrisiken bzw. Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken sowie sonstige Marktrisiken.

Das Marktrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos berechnen wir vierteljährlich einen Value-at-Risk, der auf einem historischen Zeitraum basiert. Als Szenariotechnik verwenden wir die klassische historische Simulation eine Skalierung über eintägige Verbarwertungen mittels Resampling. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des Moduls ZINSMANAGEMENT unter VR-Control.

Das Limit für Marktrisiken liegt per 31.12.2024 bei 35,4 Mio. EUR, die Auslastung liegt bei 63,91 %

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts. Betriebswirtschaftlich wird das Liquiditätsrisiko mittels vereinfachter Liquiditätskostenverrechnung als unwesentlich bewertet.

Zur Begrenzung von Abruftrisiken sind Strukturlimite insbesondere für Großeinlagen und hohe offene Kreditzusagen implementiert.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt vierteljährlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads.

Das Liquiditätsrisiko wird mittels einschlägiger Kennzahlen sowie Risikokennzahlen gesteuert. Hierzu zählen die definierten Zielwerte der LCR, NSFR sowie des Überlebenshorizontes, welcher über Liquiditätsablaufbilanzen ermittelt wird.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Anhand der Risikoinventur stufen wir das operationelle Risiko als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich unwesentlich ein.

Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert. Die Abgrenzung umfasst auch den Umgang mit nicht eindeutig zuordenbaren Schadensfällen, Beinaheverlusten und damit zusammenhängenden Ereignissen.

Wesentliche operationelle Risiken werden jährlich identifiziert und analysiert. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden eingestellt werden.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT-Risiken Bank". Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare, die Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Im Rahmen der ökonomischen Perspektive wird für die operationellen Risiken vierteljährlich ein Value-at-Risk (VaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % mit Hilfe von VR-Control ORM berechnet.

Das Limit für operationelle Risiken beträgt per 31.12.2024 1 Mio. EUR, die Auslastung beträgt 173 %. Grund für die Limitüberschreitung ist, dass im Zuge des Validierungsverfahrens der parclT zum Simulationsverfahren der operationellen Risiken eine Modellschwäche zur Ermittlung des Schadenspotentials in VR-Control ORM festgestellt wurde. Im wesentlichen wird die VaR-Kennzahl unterbewertet wodurch eine potenzielle Risikounterschätzung entsteht. Die parclT hat bereits eine Lösung für dieses Problem entwickelt und wird diese zeitnah in die Software integrieren. Bis dahin wurde eine Umgehungslösung zur besseren Darstellung des operativen Risikos mittels manueller Korrektur zur Verfügung gestellt.

Weitere Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei dem Immobilienrisiko, dem Reputationsrisiko und dem Vertriebsrisiko. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) in den von uns simulierten Risiko- bzw. Plan- und Stressszenarien gegeben. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Bestandsgefährdende Risiken sind aufgrund der Zugehörigkeit zur kreditgenossenschaftlichen Sicherungseinrichtung nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation des Instituts auch im Berichtszeitraum gegeben. Die dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen.

Risiken der künftigen Entwicklung sehen wir insbesondere neben den diversen geopolitischen Risiken (Russland-Ukraine-Krieg, Krieg in Nahost usw.) vorwiegend aus einem Zinsrückgang, der sich negativ auf das Zinsergebnis auswirkt. Unsere Prämisse einer konjunkturellen Verbesserung und einer weiter positiven Börsenentwicklung birgt das Risiko, dass sich im Falle des Nichteintritts dieser Annahme nicht nur das Kreditgeschäft und das Einlagengeschäft, sondern auch das Fondsvermittlungsgeschäft spürbar schlechter als geplant entwickelt. Eine konjunkturelle Verschlechterung kann zu einer sinkenden Kreditnachfrage und zu höheren Kreditausfällen führen. Damit würden sich unsere bedeutsamen finanziellen Leistungsindikatoren schlechter als geplant entwickeln.

Den dargestellten Risiken stehen aber auch Chancen gegenüber. Insgesamt besteht bezogen auf die Risikotragfähigkeit der Bank die Chance, dass die tatsächlich realisierten Risiken unterhalb der kalkulatorischen Risikobeträge liegen.

Sollten sich die ökonomischen Bedingungen in Bezug auf die gesamtwirtschaftliche Konjunktur, unsere unterstellten Wachstumsannahmen, das Zinsumfeld und die Wettbewerbsbedingungen in der Finanzdienstleistungsbranche günstiger entwickeln, könnte dies zu höheren Erträgen führen, die nur teilweise durch zusätzliche Kosten aufgezehrt werden würden. Eine Befriedung der geopolitischen Kriege in der Ukraine und in Nahost könnten sich positiv auf die Konjunktur in Deutschland auswirken. Damit könnte die Binnennachfrage anziehen, die Energiepreise fallen und somit zu steigenden Investitionen führen, was sich auch positiv auf unsere Kundengeschäfte auswirken könnte. Weitere Chancen sehen wir in einem steigenden Zinsniveau mit einer Versteilerung der Zinsstrukturkurve. Daher könnten geschilderte Sachverhalte zu einer Verbesserung des Ergebnisses vor Steuern und der Aufwands/ Ertrags- Relation sowie der regulatorischen Kennziffern führen.

Wesentliche Chancen sehen wir im Hinblick auf den voraussichtlichen Geschäftsverlauf insbesondere, wenn die Konjunktur sich entgegen unserer Annahme besser entwickelt bzw. die weltweiten Unwägbarkeiten, beendet werden, bzw. sich in den Planannahmen bewegen. Im Gegensatz dazu sehen wir die Risiken darin, dass sich die Inflation auf einem weiter sehr hohen Niveau langfristig einpendelt und die Konflikte weiterhin andauern. Wesentliche Risiken in der geschäftlichen Entwicklung resultieren aus einem hohen Zinsanstieg, der sich negativ auf die Kreditnachfrage, das Bewertungsergebnis und die Zinsaufwendungen auswirken kann. Unsere Prämisse einer leicht positiven Wirtschaftsentwicklung birgt das Risiko, dass im Falle einer rezessiven Entwicklung sich das Kreditgeschäft, das Einlagengeschäft und das Wertpapierkommissions- und Fondsvermittlungsgeschäft spürbar schlechter als vorausgeplant entwickeln.

D. Prognosebericht

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für die nächsten beiden Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Der Zinsüberschuss soll sich unter der Prämisse einer steiler werdenden Zinskurve und eines um 2,1 % steigenden Geschäftsvolumens im Folgejahr sowie eines um 2 % steigenden Geschäftsvolumens in 2026 zunächst prozentual als auch absolut gegenüber dem Berichtsjahr leicht rückläufig entwickeln und im Planjahr 2026 sowohl prozentual als auch absolut wieder auf dem Niveau des Berichtsjahres liegen.

Für Planjahre wird dabei ein prozentuales Wachstum im Kundenkreditgeschäft von 2,5 % für 2025 bzw. 2 % für 2026 angenommen.

Daneben sehen wir einen absolut leicht steigenden Provisionsüberschuss von 5.932 TEUR in 2025 und 6.126 TEUR in 2026 vor. Der in der Planung zugrunde gelegte Zuwachs soll insbesondere durch Ausweitungen der Zahlungsverkehrsprovisionen realisiert werden.

Beim Personalaufwand haben wir eine reguläre tarifliche Steigerung der Gehälter sowie eine sich konstant entwickelnde Mitarbeiterkapazitäten berücksichtigt, welche sich in einem geplanten Personalaufwand von 9.432 TEUR für 2025 und 9.421 TEUR für 2026 widerspiegelt.

Die Höhe der Sachaufwendungen soll sich in den Planjahren 2025 und 2026 absolut auf Berichtjahresniveau entwickeln. Angekündigte Preissteigerungen und Teuerungseffekten wollen wir mit einem aktiven Kostenmanagement sowie eintretenden Skalierungseffekten aus der Fusion im Jahr 2023 entgegenwirken.

Wir erwarten für die nächsten beiden Geschäftsjahre einen Geschäftsverlauf mit einem Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 0,64 % bzw. 0,78 % der durchschnittlichen Bilanzsumme. Für das Geschäftsjahr 2025 rechnen wir zunächst im Bewertungsergebnis aus den Eigenanlagen mit leicht negativen Ergebnisbeiträgen i. H. v. 218 TEUR. Die Planung im Geschäftsjahr 2026 sieht einen leicht positiven Ergebnisbeitrag der Eigenanlagen i. H. v. 102 TEUR vor. Für das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft prognostizieren wir einen negativen Ergebnisbeitrag i. H. v. 609 TEUR für 2025 sowie einen negativen Ergebnisbeitrag i. H. v. 621 TEUR für das Geschäftsjahr 2026. Für die Geschäftsjahre 2025 und 2026 prognostizieren wir eine Cost Income Ratio (CIR) in Höhe von 73,16 % bzw. 68,74 %. Die strategisch definierten Zielwerte für BE vor Bewertung sowie für die CIR werden im Prognosezeitraum von fünf Jahren nicht erreicht.

Aus der Kapitalplanung für die Jahre 2025 - 2029 ergeben sich für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Dabei wurde angenommen, dass die aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen inkl. bekannter Neuerungen in den Folgeperioden gültig bleiben. Die Gesamtkapitalquote prognostizieren wir für die Geschäftsjahre 2025 und 2026 mit 21,41% bzw. 21,29 %.

Kaisersesch, 28. Mai 2025

Raiffeisenbank MEHR eG Mosel - Eifel - Hunsrück - Region

Der Vorstand



Heinrich Josef Blümling, Karl Josef Brunner, Elmar Franzen, Thomas Welter